

Philosophieren per Messenger?

Anregungen zum gemeinsamen Diskutieren in der Corona-Zeit

Die Corona-Pandemie hat das Leben vieler Menschen auf den Kopf gestellt. Wenn man wegen Lockdowns oder Kontakteinschränkungen „auf sich zurückgeworfen“ ist, können sich viele Gefühle und Sinnfragen aufdrängen. Dieses Projekt wird euch die Gelegenheit geben, miteinander über solche Erfahrungen zu sprechen und gemeinsam zu neuen (philosophischen) Erkenntnissen zu gelangen.

Der reale Dialog ist in der Philosophie eine klassische Quelle der Erkenntnis. Solche „Gespräche“ wurden von Philosophen der Vergangenheit oftmals schriftlich geführt, wenn sie zum Beispiel weit voneinander entfernt lebten. In der heutigen Zeit ist der Brief als Medium untergegangen und fast gänzlich von digitalen Kommunikationsformen verdrängt worden. Da gegenwärtig ein Großteil der schriftlichen Verständigung sowieso digital abläuft: Warum sollte man nicht auch versuchen, digital zu philosophieren – insbesondere in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und digitalem Ethikunterricht?

Denkbare Möglichkeiten für euren Austausch über Corona sind E-Mails oder Nachrichten über Messenger-Dienste wie WhatsApp, Telegram, Sig-

nal (usw.). Informiert Euch bitte, welche dieser Möglichkeiten (auch unter Aspekten des Datenschutzes) für Euch in Frage kommen.

Damit das digitale Philosophieren sich nicht in Missverständlichkeiten verliert, sollte es methodisch angeleitet sein. Der Ursprung einer bestimmten Gesprächsmethode geht auf Sokrates zurück: Ausgangspunkt sind hierbei konkrete Erfahrungen der diskutierenden Menschen, von denen ausgehend dann allgemeine Schlüsse gezogen werden können. Ihr nähert euch einem selbstgewählten Thema (s. u.), indem ihr eigene oder fremde Beispiele miteinander untersucht. Bevor ihr also danach fragt, was z. B. Langeweile ist, schaut ihr, wo Euch oder anderen Menschen im realen Leben auch tatsächlich langweilig ist. Diese Herangehensweise nennt man auch induktive Methode: Von konkreten Beispielen wird auf eine allgemeine Aussage geschlossen. Zum Schluss steht dann möglicherweise eine Erkenntnis darüber, was bspw. Langeweile ist.

Am Ende könnt ihr selbst entscheiden, ob ihr euren schriftlichen Dialog als Screenshots oder anders veröffentlichen möchtet.



Philosophieren per Messenger?

Anregungen zum gemeinsamen Diskutieren in der Corona-Zeit

1. Themenwahl:

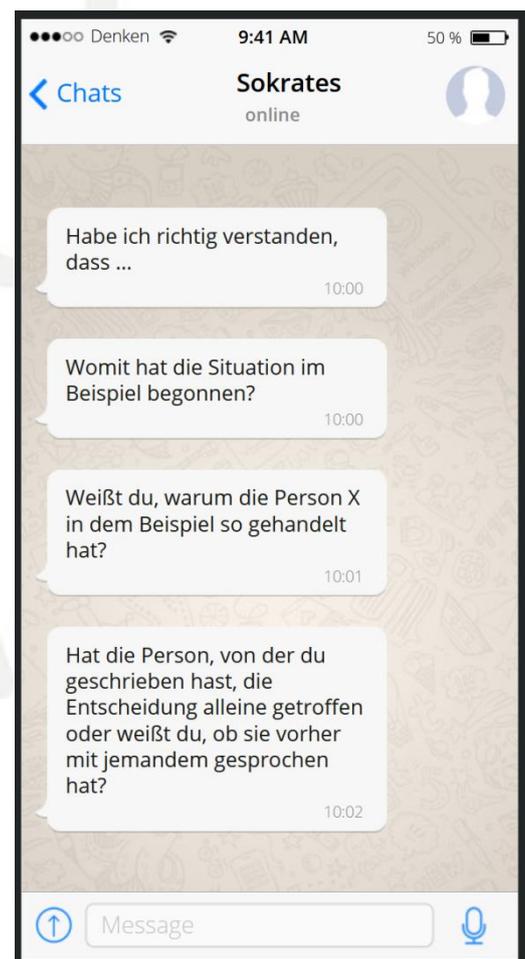
Überlegt euch, welche Frage ihr mit eurem Gespräch beantworten möchtet. Es sind einige Themen denkbar. Sinnvoll ist es allerdings, Fragen mit Corona-Bezug auszuwählen, damit euch leichter Beispiele einfallen. Mögliche Fragen wären zum Beispiel:

„Was ist Langeweile?“ oder
„Was ist Einsamkeit?“

2. Beispielphase

Zu Beginn stellt ihr euch zunächst gegenseitig jeweils ein Beispiel vor, das eurer Ansicht nach mit dem Thema zu tun hat. Das Beispiel kann selbsterlebt sein oder von anderen stammen, muss aber konkrete Erfahrungen aus der Corona-Zeit enthalten. Am Ende der Beispielphase muss euch beiden vollkommen klar sein, worum es in dem Beispiel der/des jeweils anderen geht. Daher sollte die zweite Person so lange Fragen formulieren, bis sie das Beispiel der ersten Person verstanden hat. Dann erst stellt sie ihr Beispiel vor und wird nun von der ersten Person „ausgefragt“. Wie Fragen in dieser Phase aussehen könnten, seht ihr rechts.

Ihr sollt euch gegenseitig so lange „ausfragen“, bis euch das jeweils andere Beispiel vollkommen klar ist. Womöglich führt das Gefragt-Werden auch dazu, dass ihr das eigene Beispiel besser versteht. Aber natürlich muss niemand Fragen beantworten, die ihr oder ihm unangenehm sind. Diese könnt ihr einfach ausgelassen oder nur grob beantworten.



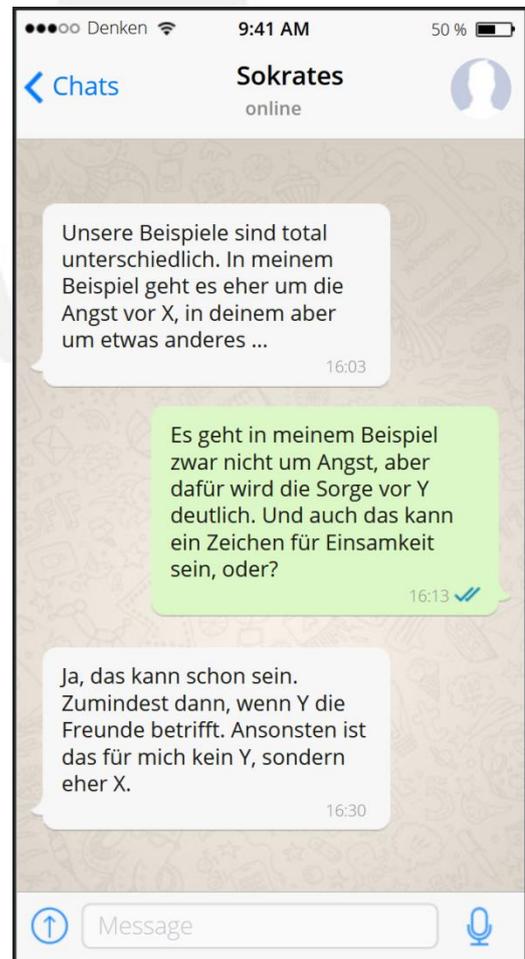
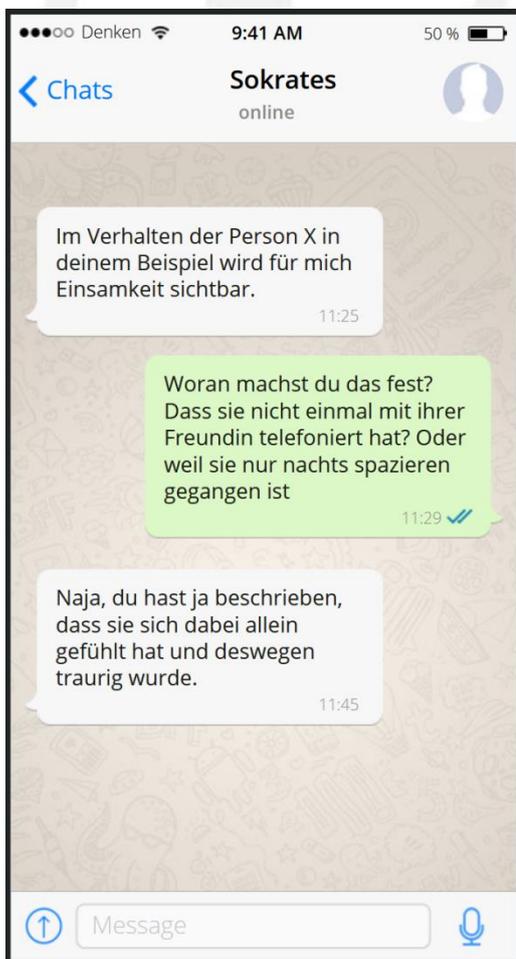
Philosophieren per Messenger?

Anregungen zum gemeinsamen Diskutieren in der Corona-Zeit

3. Diskussionsphase

Nun könnt ihr der Frage nachgehen, wie sich euer gewähltes Thema (Einsamkeit, Langeweile, ...) in den Beispielen ausdrückt. Werden unterschiedliche Aspekte des Themas in den Beispielen sichtbar? Oder ähneln sie sich? Passen die Beispiele zum Thema? In welchen Aspekten passen sie, in welchen nicht?

In dieser Phase des Gesprächs geht es darum, möglichst konkret an den Beispielen zu arbeiten. Wenn ihr also Aussagen macht, sollten sie sich auch auf die Beispiele beziehen. Denn dadurch steht ihr auf einer gemeinsamen Diskussionsgrundlage. Die andere Person teilt dann ihrer Gesprächspartner*in mit, ob sie die Aussage unterstützen kann, oder nicht. Versucht genau nachzuhaken, wenn Aussagen gemacht werden, die unbegründet oder zu allgemein sind. Es soll hierbei nicht darum gehen, wer das passendere Beispiel gewählt hat: sondern darum, ausgehend von den Beispielen gemeinsam nachzudenken. In eurer Diskussion könnten folgende Formulierungen auftauchen:



Philosophieren per Messenger?

Anregungen zum gemeinsamen Diskutieren in der Corona-Zeit

4. Abstraktionsphase

Der Übergang von der dritten Phase zu dieser ist fließend: Vielleicht haben sich für euch bereits einige allgemeinere Erkenntnisse ergeben, als ihr über die Beispiele diskutiert habt? Vielleicht hat sich auch gezeigt, dass bestimmte Erfahrungen in den Beispielen gar nicht zu der Ausgangsfrage passen.

Versucht nun in jedem Fall, solche allgemeineren Aussagen zu treffen. Diese könnt ihr sowohl mit euren Anfangsbeispielen, als auch mit anderen Beispielen begründen, die euch jetzt einfallen. Ihr könnt euch auf Nachrichten aus dem gesamten Gespräch beziehen und euch auf sie berufen.

Wenn ihr allgemeinere Aussagen trifft (und vielleicht sogar dabei seid, die Ausgangsfrage zu beantworten (z. B. „Was ist Langeweile?“), solltet ihr da-

rauf achten, dass diese Aussagen wieder unbedingt euren Beispielen gerecht werden und das aufgreifen, was ihr bis jetzt bereits herausgefunden habt. Hinterfragt wie auch schon vorher eure Aussagen und prüft gegenseitig, ob eure Vorschläge gültig sind oder nicht. Ihr könnt Gegenbeispiele finden, die möglicherweise nicht zu euren allgemeineren Aussagen passen. In diesem Fall müsstet ihr eure Aussagen so verändern, dass alle Beispiele damit abgedeckt sind.

Wenn ihr eine zufriedenstellende Begriffserklärung gefunden habt, dann ist das Gespräch zu Ende. Allerdings müsst ihr auch keine Antwort auf eure Ausgangsfrage gefunden haben. Womöglich haben sich auch andere interessante Erkenntnisse ergeben.

5. Reflexionsphase

In dieser Phase denkt ihr (einzeln) noch einmal über euer Gespräch nach. Ihr könnt folgende Anregungen nutzen:

- Haben sich Erkenntnisse durch das „Gespräch“ für dich ergeben? Wenn ja, welche? Versuche zu erklären, wie sie zustande kamen.
- Ist das Gespräch deiner Meinung nach gelungen? Welche Stellen des Austausches sind rückblickend betrachtet besonders wichtig gewesen?
- Wie hat sich die Art der Kommunikation von „gewöhnlichen“ Chats im Alltag unterschieden?
- Beurteile, ob du diese Anleitung zum „Philosophieren per Messenger“ weiterempfehlen würdest. Hast du Verbesserungsvorschläge?